Die Fabel bei Lessing und de La Fontaine. Ein Vergleich

Pejić, Katarina

Undergraduate thesis / Završni rad

2014

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:812072

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-29**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Preddiplomski studij
Odsjek za Njemački jezik i književnosti

Katarina Pejić

Die Fabel bei Lessing und de La Fontaine. Ein Vergleich

Završni rad

Prof. dr. sc. Željko Uvanović

Osijek, 2014.

Zusammenfassung

In dieser Bachelorarbeit wird eine selbstständige Untersuchung ausgeführt. Das Thema dieser Arbeit ist: *Die Fabel bei Lessing und La Fontaine. Ein Vergleich*. In der Einführung wird ausführlicher über die Arbeit gesprochen. Die Definition der Fabel, ihre Entstehung und Merkmale der Fabel allgemein wird in dem ersten Kapitel, mithilfe der entsprechenden Literatur geschrieben. Es wird die Frage, wie unterscheidet man die Fabel von anderen Gattungen, beantwortet. Im nächsten Kapitel wird man mit Jean de La Fontaine und Gotthold Ephraim Lessing kennengelernt. Es werden kurze Strichpunkte ihrer Leben angegeben. Nachdem die Merkmale ihrer Fabeln aufgezählt wurden, beginnt das Kapitel *Der Vergleich,* in dem zehn ihrer Fabeln aus dem zugänglichen Korpus genommen werden und verglichen werden. Der Vergleich wird auf Ebene der Form, des Inhalts und der Bedeutung durchgeführt. In der Schlussfolgerung wird ein Resümee gemacht.

Schlüsselwörter: Fabel, Jean de La Fontaine, Gotthold Ephraim Lessing, Vergleich

Inhaltsverzeichnis

1. Die Einleitung.……1
2. Die Fabel…….2
3. Jean de La Fontaine…….6
3.1. Seine Fabeln…….6
4. Gotthold Ephraim Lessing……..6
4.1. Seine Fabeln…….7
5. Der Vergleich……..7
5.1. *Der Wolf und das Lamm* (La Fontaine)/ *Der Wolf und das Schaf* (Lessing)……...8
5.2. *Der Fuchs und die Trauben* (La Fontaine)/ *Die Traube* (Lessing)……10
5.3. *Der Rabe und der Fuchs* (La Fontaine/ Lessing)……...11
5.4. *Die Grille und die Ameise* (La Fontaine)/ *Der Hamster und die Ameise* (Lessing) ….13
5.5. *Die Eiche und das Schilfrohr* (La Fontaine) / *Die Eiche* (Lessing)……...14
6. Schlussfolgerung……...16
6. Zaključak…….……..17
7. Literatur- und Quellenverzeichnis…….18

1. Einleitung

In dieser Bachelorarbeit wird aufgrund entsprechender Literatur geschildert, wieviele Ähnlichkeiten und/ oder Unterschiede in Fabeln bei Lessing und La Fontaine gibt. Zuerst wird etwas Allgemeines über Fabeln geschrieben, um besser weitere Thesen zu verstehen. Es wird über die Wiege der Fabeln gesprochen und aus welchem Grunde so viele Entstehungsorte der Fabel bekannt sind. Das wird mithilfe des Siegrists Artikels *Fabel und Satire* erklärt. Es werden auch Merkmale der Fabel allgemein angeführt und was für eine Konkurrenzform der Fabel ist. Sobald die kurze Biographie Lessings und La Fontaines vorgestellt wird, werden zehn ihren Fabeln auf den Ebenen, die im Kapitel Fabel erklärt sind vergleicht. Dann wird es zu einer Schlussfolgerung kommen. Inhaltlich wurde versucht, die Problematik der Fabel deutlich zu machen. Der Bedarf nach diesem Thema entsteht, nachdem ich die Vorlesungen *Die deutsche Aufklärung*[1] gehört habe. Diese Arbeit nimmt eine besondere Stellung ein, weil es noch immer Interesse für die alte Literatur, die belehren kann, gibt. Das Besondere bei dieser Arbeit ist der Vergleich zwischen den Werken zweier Schriftsteller, die sogar in keinem gleichen Jahrhundert lebten. Das Ziel der Arbeit ist es, die folgende Frage zu beantworten: *Wie viel sind Lessings Fabel den Fabeln von La Fontaine ähnlich?*

[1] Das Kollegium an der Philosophischen Fakultät Osijek

2. Die Fabel

Der Begriff *Fabel* geht auf das lateinische Wort *fabula* zurück und es ist mit *fari* (sprechen) und *fateri* (bekennen) verwandt. Das Wort gelangt ins Mittelhochdeutsch zu Beginn des 13. Jhs. über das altfranzösische *fable*. (Leibfried, 1973: 1)[2] Alle diese Bezeichnungen für eine neue Gattung bestehen im Sinne von Märchen, Erzählung, unwahre Geschichte. Ein großer Teil der europäischen Fabeldichtung greift auf Äsop zurück, von dem die Sage geht, dass er als *körperlich missgebildeter Sklave um die Mitte des 6. Jhs. V.u.Z. auf der griechischen Insel Samos gelebt habe und dort erschlagen worden sei.* [3] Aesopus machte die meisten seiner Fabeln bei wirklichen Vorfällen und seine Nachfolger haben sich dergleichen Vorfälle meistens erdichtet, oder auch wohl an ganz und gar keinen Vorfall, sondern bloß an diese oder jene allgemeine Wahrheit gedacht. (Lessing, Kapitel 2) Seine Fabeln kamen durch Vermittlung späterer Dichter auf deutsche Literatur. Phädrus war ein lateinischer Fabeldichter, gleichfalls ein Sklave griechischer Abstammung, der nach dem Muster Äsops gearbeitet hat. Die Fabeldichtung lebte im christlichen Mittelalter, aber sehr zurückgedrängt. Als das Bürgertum nach einer eigenen belehrenden Dichtungsart im 14.Jh. verlangte, erlebte sie einen Aufschwung. Die eigentliche Neubelebung der Fabel setzte erst im 15. Jh. im Verlauf der Wiederentdeckung antiker Kultur ein. Seit dem 16. Jahrhundert ist bei den Humanisten auch fabulieren im Sinne von *phantasiereich erzählen*[4] belegt. Ein festerer Begriff kristallisierte sich besonders durch Hagedorn und Gellert heraus. Seit dem 18. Jh. wird das Wort *Fabel* als Gattungsbezeichnung auf die Form einer Erzählung verwendet. Eine führende Rolle in so einer Erzählung spielen Tiere, Pflanzen oder Dinge und immer wird eine bestimmte Lehre verdeutlicht. Fabel als literaturwissenschaftlicher Begriff bezeichnet *thematisch-stofflichen Grundplan im Handlungsverlauf einer epischen oder dramatischen Dichtung, der bereits die Zentralmotive aufzeigt.* (von Wilpert Sachwörterbuch der Literatur, 1961, S172)[5] Dieser Sinn hat nichts mit der Verwendung des Wortes als Gattungsbezeichnung zu tun. Was die Genese der Fabel angeht sind die Ansichten geteilt. Während des 19. Jhs. hatte man versucht, die Wiege der Fabel zu finden. In Betracht wurden Indien, Babylon, Ägypten, Arabien, Griechenland gezogen. Einige dachten, dass ein Großteil der Fabelmotive germanischen Ursprungs sei. Die Versuche der philosophischen Begriffsbestimmungen hören 1922 auf, und mit Crusius beginnt der Versuch, das typische der Fabel durch eine Analyse ihrer Genese zu erhellen. Heute hat man sich auf eine Polygenese geeinigt. Crusius dürfte die

[2] Leibfried, Erwin, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, 1973
[3] Wiese, Benno, *Deutsche Dichter des 18.Jahrhunderts,* Erich Schmidt Verlag, 1977
[4] Leibfried, Erwin, , *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung , 1973, S. 1.
[5] Ibid., S. 1.

allgemeine Ansicht zusammenfassen *Nach der Heimat der Fabel zu forschen, ist sinnlos [. . . es handelt sich] hier um eine Urform unsrer Geistesbetätigung.*[6] Die These der Polygenese wurde allgemein anerkannt, aber führte zu einer neuen Frage *wieso entstand die typische Form der Fabel an verschiedenen Orten?* Man nimmt an, dass überall der gleiche Grund vorlag. Diese These wurde so argumentiert: der Grund der Entstehung muss (wenn die eine Form unabhängig von der anderen entstand) der gleiche gewesen sein. Crusius schrieb dass die Geschichte der Fabel in Europa beginnt mit dem Aufsteigen der niederen Volksschichten, der Bauern und Halbbürtigen, sprechen die ethische Ideale dieser Kreise aus und dass die ältesten Fabeln den Bauernaufstand in der Moral begleiten. Der andere Theoretiker hat dieses Wort *Aufstand der Fabel* aufgegriffen. Fabel gilt für ihn als eine literarische Gattung, die das Lebensgefühl der unteren Volksschichten ausdrückt. Die Funktion der Fabel ist für Spoerri[7] sehr wichtig, weil der Sklave gegen den mächtigen Herrn rebelliert und alles in blutige Realität, präziser in die Französische Revolution, verwandelt wurde. (Leibfried, 1973: 13) Von einer soziologischen Funktion der Fabel spricht Arno Schirokauer. Am Platz der Fabel lässt sich die Stellung des Untertanen in der Gesellschaft ablesen. Die frühen griechischen Fabeln als Gattung entstanden, um die Interessen unterdrückter Teile der Gesellschaft zu artikulieren und die Fabel wurde zu der affirmativen Sozialisation eingesetzt. Die These vom *Aufstand der Fabel* und ihrer *soziologischen Funktion* ist nicht rein hypothetisch. Diese These will jede Fabel auf sich zurückführen. Sie verkürzt die Wirklichkeit und es ist nicht möglich alle Fabeln so verabsolutieren, vor allem weil eine große Zahl von Fabeln frei von einer Spannung zwischen Untergebener und Herrscher. Mit solcher These werden nur die politischen Fabeln erfasst und alle anderen Fabeln mit anders gestaltetem Gehalt ausgelassen. Die angeführten Theoretiker und ihre Thesen vermitteln eine Vorstellung vom allgemeinen philosophischen Wesen der Fabel, sie gehen also auf etwas Geistig-Abstraktes, nicht auf Sinnlich-Anschauliches. Jeder Versuch einer Definition der Fabeltheorie beschäftigt sich mit dem Unmöglichen. Es ist schwer das Überdauernde im Wandel zu fassen, alle Versuche zur Definition sind unbefriedigend. Das größte Problem ist die Tatsache dass die Fabel nicht zur Dichtung im engeren Sinne, sondern zur Tendenzliteratur zählt.[8] Deswegen treten die Fehler bei den meisten Theorien ein, sie definieren zu einseitig und beschreiben zu wenig.

Wie unterscheidet man die Fabel von anderen Gattungen?

[6] Ibid., S. 12.
[7] Ibid., S. 13.
[8] Ibid., S. 16.

Neben der Kleinform der Fabel erscheint in Deutschland, in deutscher Sprache das Tierepos, das anthropomorphisierte Tiere als handelnde Figuren hat. Es wird geglaubt, dass das Tierepos durch *Aneinanderreihung verschiedener Episoden zu einer Kette*[9] entstand. Damit wird die Ansicht vertretet, dass mehrere Fabeln ein Epos bildeten oder aus den mehreren Epos eine Fabel entwickelt wurde. Gegenüber diesem Versuch wird auch die These vertretet, dass das Tierepos als *eigene konstruktive Schöpfung* [10]zu betrachten ist. Einige Theoretiker geben nur zu, dass dem ursprünglichen Epos durch die Behandlung im Kloster moralische Absichten untergelegt wurden, sodass es der Fabel sich angeglichen hat. Der Hauptunterschied zum Märchen liegt im Inventar: im Märchen, wo dominiert das Phantastische und Zauberhafte, handeln Menschen, Riesen oder Feen, in der Fabel, wo alles natürlich zugeht, Tiere oder Pflanzen. Noch eine Tatsache mit der die Fabel vom Märchen abgegrenzt wird, ist dass das Märchen nur emotional wirkt, während die Fabel durch ihre Lehre den Verstand berührt. Was gehört zum Inventar der Fabel? Sie werden an unbelebten Naturgegenständen, Pflanzen und Tieren erkennt. Die Zahl der Tiere, die in der Fabel auftreten ist gering. Es kommt zur Polarität der Fabelfiguren. Das heißt, dass es in den Fabeln mehr als zwei Glieder - Vertreter einer Handlung – nicht gibt. (Leibfried, 1973: 24) Wenn die Charaktere stärkere Figuren sind, ist die Handlung bei der Fabel etwas Sekundäres, sie wird durch die üblichen Charaktere bestimmt. In Fabeln, in denen die Tiere, die keinen festen Charakter haben, eintreten, sind die Situation oder der Umstand von einer entscheidenden Bedeutung. Ein weiteres Merkmal der Fabel ist die Anthropomorphisierung. Etwas nur für den Menschen Typische wird auf Tiere übertragen. (Leibfried, 1973: 25) Die Fabeln lassen sich nach dem Lessing verschieden einzuteilen. Die Fabeln werden entweder auf einen allgemeinen moralischen Satz angewendet und das sind *einfache*[11] Fabeln, oder sie werden auf einen wirklichen Fall angewendet, und heißen *zusammengesetzte* Fabeln. Nach Hasubek existieren Variationen der Fabel. Das sind die Dramatisierung und die Episierung. Die Dramatisierung ist eine Art der Fabel in der sich das Grundschema jeder Fabel deutlich zeigt: Exposition – Konflikt (=Problem) – Lösung (Lehre). Die Lösung liegt mit dem Ende der Fabelhandlung vor. Die Lehre solcher Fabel bestätigt in allgemeiner Weise die Aussage des Bildes. (Leibfried, 1973: 30) In der polar gegenüber gestellten Art - Episierung, ist typisch den Sachverhalt breit zu erzählen. Alles wird in sich geschlossene Welt vorgestellt. Durch die Episierung kann eine Nebenwirkung auftreten: die Humorisierung. In einer anderen Art der Fabel, in der Versifizierung, wird eine

[9] Ibid., S. 17.
[10] Ibid., S. 17.
[11] http://gutenberg.spiegel.de/buch/1168/9 (besucht am 24. 08. 2014)

Poetisierung bewirkt. Das gleiche Motiv in Versen und in Prosa hat einen je eigenen Charakter, der von der äußeren Form nicht unwesentlich geprägt wird. (Leibfried, 1973: 32) Man kann zwischen der episierten und der versifizierten Fabel berechtigte Unterschiede aufzeigen. Die episierte Form ist in sich geschlossen, indem die versifizierte eine Reihe von blinden Motiven aufweisen kann. Was der Linearität der Fabel angeht, das beste Beispiel ist Lessing. Das Merkmal dieser Art ist das Schreiben in einer gedrängten, nüchternen und wenig geschmückten Prosa und jede Abschweifung wird vermieden. (Leibfried, 1973: 34)

Im Laufe der Entwicklung der Fabel sind verschiedene Stilzüge aufgetreten, die in sich nochmals variieren. Im belehrenden Stil kann die Fabel religiös, moralisch oder lebensklug sein. Die Fabeln die auf religiöse Belehrung Wert legen, werden eine Zurückdrängung der Welt zeigen. Es wird sich die Verdeutlichung des religiösen Dogmas finden. Die moralische legt Wert darauf, die Welt zu zeigen, dass das moralische Handeln in ihr sich bewahren soll. Die lebenskluge Fabel wirkt nur beratend. Der zweite Stil ist kritisierender Stil. Der Ton in ihr ist schärfer, sie greift an. Der Stil in dem etwas lächerlich oder verachtenswert erscheint, nennt man satirischer Stil. Der letzte Stil ist fabuloser Stil, charakterisiert durch eigene dichterische Welt. (Leibfried, 1973: 34) Die Aufbauformen der Fabel werden nach der Teilgliederung der Fabel geteilt. Die Normalform beginnt ohne Einleitung mit der Beschreibung, mit der Darstellung des Problems. Daran wird eine allgemeine Lehre angehängt. Das Schema ist also Erzählung – Lehre. Die Lehre stellt in dieser Form einen Bezug zum Menschen her. Diese Normalform enthält zwei Abwandlungen. Das Schema dieser Form sieht so aus: Lehre – Erzählung – Lehre. (Leibfried,1973: 40) Es gibt zwei Arten wie man die Lehre formuliert, sowohl abstrakt, als auch bildlich. Bei den Fabeln mit abstrakter Lehre besteht zweifellos ein Bruch im Stil der beiden Glieder und dabei ist die Erzählung bildlich. Die Einheit der Form bei dieser abstrakten Lehre wird durch die Ausrichtung der Erzählung und Belehrung auf einem gemeinsamen Punkt erreicht. Die Absicht der Fabel mit der bildlichen Lehre wird durch die gleichen Mittel verwirklicht; während die Fabel mit der abstrakten Lehre ihr Ziel durch zwei Wege erstrebt: durch einen poethischen (der in der Erzählung existiert) und durch einen philosophischen (in der Lehre). (Leibfried, 1973: 41)

Die Kunst des Fabelbearbeiters zeigt sich in der formalen Variation des vorgegebenen Handlungsschemas, die Kunst des Fabeldichters in der Neuerfindung von Motiven.[12] Die

[12] Leibfried, Erwin, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, 1973, S. 43.

Kunstfabel ist eine weitgehende Wandlung des Erscheinungsbildes der alten Motive. Sie entsteht falls die Handlung oder das Inventar der Fabel geändert wird. (Leibfried, 1973: 44)

3. Über Jean de La Fontaine

Geboren 1621 in Chateau-Thierry und gestorben 1695 in Paris, erhob durch seine Bücher mit Fabeln in Versen die Fabel zum Kunstwerk. Seine Fabeln wurden von dem französischen Graphiker, Maler und Bildhauer Gustave Doré illustriert.[13] *Ihm gelang es die Fabel zu einem anmutigen poetischen Spielwerke zu machen, er bezauberte, er bekam eine Menge Nachahmer*. (Lessing, Kapitel 2) Er bildete, neben Äsop, Phädrus und de La Motte, die entscheidenden Bezugspunkte der Fabel.

3.1. Seine Fabeln

Die Fabel wurde durch sein Fabelwerk in der Theorie und auch in der Praxis als eine Gattung der Dichtung anerkannt. Seine Fabeln wurden dem Hof gewidmet. Nachdem seine erste Sammlung der Fabel erschienen war, kamen die ersten Plagiate heraus. La Fontaine wurde zu einer allgemeinen Mode. In seinen Fabeln ist es klar, dass es sich nicht um wirkliche Fälle, nicht um Naturbeobachtungen handelt, sondern um literarische Erfindungen mit denen der Autor sich der auf Äsop zurückgehenden Tradition anschließt. (Hasubek, 1982: 86) Für La Fontaine ist Individualisierung der Tiere ein Mittel um die Überzeugung des Lesers zu der Tierwelt zu beeinflussen und um den Eindruck zu erwecken, dass die Tiere ihm *bereits vertraut seien*.[14] Der Tradition gemäß schildert auch er den Fuchs als *schlau*, den Esel als *dumm*, den Wolf als *grausam*, die Katze als *falsch*, aber er tut es viel stärker, weil er die Tiere nicht plötzlich und unvermittelt als handelnde Figuren einführen wollte. (Hasubek, 1982: 92)

4. Über Gotthold Ephraim Lessing

Lessing wurde am 22.1.1729 in Kamenz/Oberlausitz geboren. Sein Vater war Pastor. Der junge Lessing besuchte zuerst die Stadtschule in Kamenz, von 1741-1746 die Fürstenschule in Meißen. Er studierte danach Medizin (1746-1748) und Theologie in Leipzig. Danach lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, wo er für mehrere Zeitungen schrieb. Er hatte Verbindung zu

[13] http://gutenberg.spiegel.de/autor/172 (besucht am 25. 08. 2014)

[14] Hasubek, Peter, 1982, Die Fabel, Erich Schmidt Verlag, S. 92.

verschiedenen Theatergruppen und schrieb für diese seine ersten Stücke. Lessing starb am 15.2.1781 in Braunschweig.[15]

4.1. Seine Fabeln

Lessing begann sich mit der Fabel im Jahre 1746 beschäftigen, als er in Leipzig Vorlesungen über Fabeln des Phädrus besuchte. Erste eigene Fabeln hat er veröffentlicht er ein Jahr später 1747 in Zeitschriften veröffentlicht.[16] Er hat gegen 100 Prosafabeln veröffentlicht. (Siegrist, 1984: 253) Er war kein großer Lyriker, seine gereimten Fabeln und seine Versuche auf dem typisch aufklärerischen Gebiet brachten nichts wesentlich Neues. Für die ersten Fabeln ist es sehr wichtig zu betonen, dass es hier um seine Zeit des Werdens und des Reifens handelt. (Lessing, 1980: 26) Zehn Jahre später veröffentlichte Lessing seine Fabeln in Prosa mit theoretischen Abhandlungen über das Genre der Fabel. Seine Fabeln sind in erster Linie sozialkritisch orientiert und damit steht er als einer der wichtigsten Vertrete der Aufklärungsfabel zwischen der moralisierenden und der politisch orientierten Fabel. (Siegrist, 1984: 253) Er wurde in seinem Buch *Abhandlungen* [über die Fabel- die die wichtigsten theoretischen Reflexionen über diese Gattung enthalten] von dem Wesen der Fabel, von dem Gebrauche der Tiere in der Fabel, von dem Vortrage der Fabel, von einem besondern Nutzen der Fabeln in den Schulen gesprochen und hat die Fabel eingeteilt. *Der Nutzen dieser Einteilung hat sich bereits an mehr als einer Stelle gezeiget.*[17] In seinen Fabeln kann man den Kampf gegen menschliche Untugenden wie Prahlerei, Schönrednerei, Angeberei bemerken. Seine Fabeln sind heute noch beliebte Schullektüre durch ihre prägnante Beredsamkeit, durch ihre klugen Pointen und durch ihre kräftigen Bilder. Was die Pointen angeht, es soll betont werden, dass der Leser wird gezwungen den Sinn der Fabel selbstständig zu entnehmen, weil er nicht explizit gegeben wurde.

5. Vergleich der Fabeln

In diesem Kapitel nach der Lesung zahlreicher Fabeln sowohl Lessings als auch La Fontaines, werden dieselbe verglichen werden. Viele von ihnen haben keinen gleichen Namen, aber sie stimmen sich in Fabula überein, um die verschiedene Lehren auszusagen. Nicht nur La

[15] http://gutenberg.spiegel.de/autor/369 (besucht am 25. 08. 2014)

[16] http://www.schiller-institut.de/jahr2005/griechen/lessing.htm (besucht am 25. 08. 2014)

[17] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/%C3%84sthetische+Schriften/Abhandlungen+%5B%C3%BCber+die+Fabel%5D/3.+Von+der+Einteilung+der+Fabeln (besucht am 25. 08. 2014)

Fontaine, sondern auch Lessing benutzte für die Fabeln, die alte Motive, die Änderungen der Kultur, der Gesellschaft und der Zeit in der man lebte, erlebten. La Fontaine schrieb die Versfabeln und Lessing schrieb sowohl Versfabeln, wie auch Fabeln in Prosa. La Fontaine schrieb für den Hof und Lessings Fabeln waren für alle Menschen zugänglich. Die besonders gelungene Charakterisierung der Figuren brachte dem Wert der Fabeln bei. Der Vergleich der Fabeln wird aufgrund nächster Fabeln geschildert.

5.1. *Der Wolf und das Lamm* (La Fontaine)/ *Der Wolf und das Schaf* (Lessing)

Wie meistens der Fabeln, spielt auch diese an einem zeitlich und räumlich unbestimmten Ort. Diese La Fontaines Fassung der Fabel ergänzt von sich aus eine Reihe von Details.

Ein Lämmchen löschte in der Flut...
Des klaren Quells des Durstes Glut.
»Du trübst es doch!« rief streng das wilde Tier...
Ein andrer – wie ihr immer schimpflich von mir denkt...[18]

In der Versfabel von La Fontaine ist der Wolf als *Sire*[19] angeredet, und bei der Lessings Prosafabel *Herr Wolf.*[20] In dem ersten Fall könnte es bedeuten, dass diejenigen die mehr Rechte haben, werden vielmehr als die andere geehrt. Im anderen konnte es bedeuten, dass das Schaf spöttisch ist. Bei ihm ist der Wolf als der Grausame geschildert, aber nicht nur grausam sondern er will es sein. La Fontaine lässt das Handeln Wolfes seinem Willen und seiner Überlegung entspringen. Der Schaf oder das Lamm ist schutzlos, ohne Rechte, dumm, fromm, schwach. Die beiden haben gleichen Anfang (in beiden Fabeln sind sie am Fluss gekommen um den Durst zu stillen), aber am Ende der La Fontaines Fabel geschah ein Unglück. Der Wolf fraß das Lamm und bei Lessing geht der Wolf nach dem Knirschen weiter und damit ist er nachsichtig geworden, was unüblich für die Figur des klugen Wolfes in einer Fabel ist. Es blieb unverständlich, ob der Wolf überhaupt die Intention das Schaf zu fressen hatte oder war er schon satt. Bei La Fontaine wird klar angegeben, dass der Wolf hungrig ist.

Ein Räuber an demselben Bach,

---

[18] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Wolf+und+das+Lamm (besucht am 25. 08. 2014)

[19] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Wolf+und+das+Lamm (besucht am 25. 08. 2014)

[20] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln+(Nachlese)/Der+Wolf+und+das+Schaf (besucht am 25. 08. 2014)

Ein wilder Wolf, mit leerem Bauch.[21]

Bei Lessing zeigt sich auch *die Linearität*[22] der Fabel, weil jede Abschweifung wird vermieden. Die Fabel ist kurz und klar. La Fontaine wollte den Leser belehren, dass derjenige der stark und mächtig ist, wird niemanden berücksichtigen und am Ende wurde immer wie er wollte.

Er griff das Lamm und schleppte es zum Wald
Und fraß es – ohne Recht und Richter.[23]

Diese Fabel ist die Kritik an den politischen Zustände seiner Zeit, besonders an Ludwig XVI und sein Absolutismus, was gerade der Wolf war. Deswegen ist diese Fabel kritisierend.[24] Bei Lessing gibt es keine Belustigung als Ziel der Fabel und das Schaf nutzte die Nahe von dem Wolf aus, um ihn wütend zu machen.

...eine gleiche Ursache führte auf der andern Seite einen Wolf herzu.[25]

In beiden Fabeln sind die Tiere Hauptfiguren die sich als Menschen benehmen, sie reden und denken. Die beiden Fabeln haben eine Lehre: bei La Fontaine ist es sichtlich, dass die Stärkeren die Schwächeren unterdrücken und siegen können, und von Lessing kann man lernen, dass die Stärkeren nicht klüger als die Schwächeren sein müssen. Lessing schrieb in seinem Buch *Abhandlungen* über sein Fabel: *Wir haben Mitleiden mit dem Lamme; aber dieses Mitleiden ist so schwach, daß es unserer anschauenden Erkenntnis des moralischen Satzes keinen merklichen Eintrag tut. Hingegen wie ist es mit dem armen Manne? Kömmt es mir nur so vor, oder ist es wirklich wahr, daß wir mit diesem viel zu viel Mitleiden haben, und gegen den Priester viel zu viel Unwillen empfinden, als daß die anschauende Erkenntnis des moralischen Satzes hier, ebenso klar sein könnte, als sie dort ist?*[26]

---

[21] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Wolf+und+das+Lamm (besucht am 25. 08. 2014)

[22] Leibfried, Erwin, 1973, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, S. 33.

[23] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Wolf+und+das+Lamm (besucht am 25. 08. 2014)

[24] Leibfried, Erwin, 1973, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, S. 37.

[25] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln+(Nachlese)/Der+Wolf+und+das+Schaf (besucht am 25. 08. 2014)

[26] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/%C3%84sthetische+Schriften/Abhandlungen+%5B%C3%BCber+die+Fabel%5D/2.+Von+dem+Gebrauche+der+Tiere+in+der+Fabel (besucht 26. 08. 2014)

5.2. *Der Fuchs und die Trauben* (La Fontaine)/ *Die Traube* (Lessing)

Die zweite Fabel von La Fontaine, mit der eine Fabel von Lessing in Beziehung treten könnte heißt *Der Fuchs und die Trauben*. Diese Fabel ist in Versen geschrieben und hat abab cdcd Reimschema oder sogenannte Kreuzreim[27]. Die Lessings Fabel *Die Traube* wurde in Prosa geschrieben dh. ohne Reim. Es wird in der Fabel von La Fontaine ein Ort der Handlung angegeben, was untypisch für die Fabel ist:

Ein Fuchs aus der Gascogne oder Normandie…[28]

Es ist selten, dass die Schriftsteller zu diesem Mittel greifen, aber wenn jedoch Wert darauf gelegt wird, müsste es nicht bedeuten, dass La Fontaine durch den Ortsnamen die Beweiskraft seiner Fabel erhöhen wollte. Die Ansiedlung dieser Fabel an Normandie oder Gascogne kann vielmehr nur als poetischer Schmuck verstanden werden. (Leibfried, 1973: 31) Die episierte Form Lessings Fabel ist in sich geschlossen (aber nicht bis zum Ende), dh. jede Ergänzung kann als sinnvolle Motivierung der einzelnen Züge der Erzählung gefasst werden. Zum Beispiel schon am Anfang:

Ich kenne einen Dichter, dem die schreiende Bewunderung seiner kleinen Nachahmer weit mehr geschadet hat, als die neidische Verachtung seiner Kunstrichter.[29]

Es sieht aus, dass dieser Satz zur weiteren Handlung der Fabel überhaupt nicht gehört, aber wenn es weiter gelesen wird, kann man sehen, dass dieser Satz eine Einführung oder sogar eine Erklärung ist. Das bedeutet, dass Lessing denkt, dass er besser seine Fabel als sein Vorfahr geschrieben hat. Es kann man schließen, dass Lessing sich selbst für kleinen Nachahmer hält und dass er vielmehr seinem Vorgänger geschadet hat, als seine Kunstrichter d. h. die Leser. Die Leser können immer ihre Meinung äußern und damit tun sie dem Autor nichts Schlimmes. Aber wenn der Autor jemandes bewundertes Vorbild ist und dieser ihn nachahmt und viel berühmter als er wird, dann wird es klar wer bewundert wen.

Das Gefühl für die konstanten Eigenschaften des Fuchses hat sich verloren. Der Fuchs als Figur wurde immer als schlau, listig und durchtrieben geschildert. In diesem Fall ist er zum Verzicht auf die Trauben gezwungen. Er konnte es nicht erreichen und deswegen gestand er, dass die Trauben sicher grün und sauer sind. Er wird niedergelegt. In beiden Fabeln wurde

---

[27] http://wortwuchs.net/reimschema/ (besucht 26. 08. 2014)

[28] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Fuchs+und+die+Trauben (besucht 26. 08. 2014)

[29] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Zweites+Buch/21.+Die+Traube (besucht 26. 08. 2014)

der Beweis seines Charakters geschildert, sein Eigensinn. Es konnte sein, bei Lessing, dass der Fuchs doch glaubte dass er irgendwann zu Trauben geraten will, deswegen verzichtete er auf Essen so schnell. Der Fuchs bei La Fontaine ist individualisiert geworden, La Fontaine bezeichnet ihn mit dem Namen für einen jungen Menschen:

Das wär ein Mahl, wie's unserm Burschen wohl behagte.[30]

Die Lehre der beiden Fabeln ist gleich. Wenn wir etwas nicht könnten, wäre es besser das anzuerkennen als sich blöd zu benehmen. In Lessings Fabel zeugt der Sperling, dass die treffliche Traube süß ist.

Er flog hin, und kostete, und fand sie ungemein süße, und rief hundert näschiche Brüder herbei.[31]

Deswegen ist diese Fabel *moralische*[32]. In dieser Art der Fabel ist die innere Richtigkeit der Erzählung nötig, d. h. dass der Vertreter einer ethisch nicht richtigen Handlung Schaden erleiden muss. (Der Fuchs geht ohne Trauben zu essen weiter, obwohl sie ihm gefielen.) Bei La Fontaine ist die Aufbauform der Fabel *normal*[33] *(*d. h. beginnt ohne Einleitung mit der Erzählung und mit der Darstellung des Problems) und auch hat Merkmale der Kunstfabel wie bei Lessing. Der Aufbautyp der Lessings Fabel ist eine Mischung von Normalfabel und Kunstfabel. Die Kunstfabel fördert eine Neuigkeit und bei Lessing ist eine neue Eigenschaft des Fuchses.

5.3. *Der Rabe und der Fuchs* (La Fontaine/ Lessing)

Da der Fuchs eine sehr oft gebrauchte Figur in den Fabeln, wird noch eine Fabel über den Fuchs und den Storch verglichen. Diesmal ist auch der Titel der beiden Fabeln gleich. Der Fuchs ist schlau und der Rabe ist sozusagen dumm und froh, weil er so eine Anerkennung bekam, sowohl bei La Fontaine, als auch bei Lessing. Die Form bei La Fontaine ist wieder in Versen geschrieben und Lessing bleibt treu seinem Prosaschreiben. Die Fabel ist in Er-Erzählung und sie benutzten den kritisierenden Stil. Lessing hat zwei Änderungen eingeführt.

Herr Rabe auf dem Baume hockt,

---

[30] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Fuchs+und+die+Trauben (besucht 26. 08. 2014)

[31] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Zweites+Buch/21.+Die+Traube (besucht 26. 08. 2014)

[32] Leibfried, Erwin, 1973, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, S. 34.
[33] Ibid., S. 40.

Im Schnabel einen Käs.[34]

Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch…[35]

Bei Lessing ist es jetzt ein Stück Fleisch und bei La Fontaine Käse. Die zweite Abwandlung ist die Rede des Fuchses. La Fontaines Fuchs redete den Raben mit scheinbarer Schönheit an:

Ah, Herr Baron von Rabe,
Wie hübsch Ihr seid... [36]

und die Schmeichelanrede des Lessing Fuchses bezieht sich auf die Raben große Macht:

Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich von der Rechte des Zeus auf diese Eiche herab kömmt, mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die erflehte Gabe, die mir dein Gott durch dich zu schicken noch fortfährt? [37]

Diese zwei Fabeln unterscheiden sich noch durch ihr Ende. Bei La Fontaine war der Rabe verdutzt geblieben, nachdem der Fuchs Käse bekam und der Fuchs sagte dem Raben:

Dank für die Bescherung!
Von mir nimm dafür die Belehrung:
Ein Schmeichler lebt von dem, der auf ihn hört.
Die Lehre ist gewiß den Käse wert. [38]

Der Rabe bei Lessing flog stolz davon, nachdem er die schöne Worte von dem Fuchs gehört hatte. Lessing stellte sich vor, dass am Ende der Fuchs bestraft sein könnte, wegen seiner Schmeichelei. Da der Fuchs wusste dass er am Ende seines Lebens ist, sagte er einen Fluch aus:

Möchtet ihr euch nie etwas anders als Gift erloben, verdammte Schmeichler! [39]

---

[34] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Rabe+und+der+Fuchs (besucht 26. 08. 2014)

[35] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Zweites+Buch/15.+Der+Rabe+und+der+Fuchs (besucht 26. 08. 2014)

[36] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Rabe+und+der+Fuchs (besucht 26. 08. 2014)

[37] http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Zweites+Buch/15.+Der+Rabe+und+der+Fuchs

[38] http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Der+Rabe+und+der+Fuchs (besucht 26. 08. 2014)

Die Lehre besteht in einer Verurteilung der Lüge der Schmeichelei. In dieser Fabel von La Fontaine geht es um die poetische Fiktion und moralische Wahrheit, er weist hin, dass der Körper der Fabel die Tiergeschichte sei und ihre Seele ist die Lehre. (Hasubek, 1973: 86) Er wollte darauf aufmerksam gemacht, dass die Tiergeschichten bloße literarische Fiktionen sind, aber trotzdem mit nützlicher Lehre. Es scheint, dass Lessing mit seiner Bearbeitung diesmal seinen Vorgänger übertroffen hat, weil er seine Hauptfigur bestraft hat. Er kritisierte das Bürgertum seiner Zeit, der Fuchs ist das Bürgertum, das dem Adel schmeichelte um eine höhere Position in der Gesellschaft zu bekommen.

5.4. *Die Grille und die Ameise* (La Fontaine)/ *Der Hamster und die Ameise* (Lessing)

Die allegorische[40] Darstellung der Fabel *Die Grille und die Ameise* von La Fontaine wird in die Beziehung zur Lessings Fabel *Der Hamster und die Ameise* gebracht. La Fontaines Grille wurde bei Lessing mit einem Hamster ausgetauscht. Die Ameise ist sehr fleißig und arbeitet den ganzen Sommer, während die Grille singt.

Die Grille musizierte
Die ganze Sommerzeit[41]

Die Ameise bereitet sich für die Zukunft vor und die Grille denkt nicht überhaupt an der Zukunft. Bei La Fontaine sind zwei Typen der Menschen vertretet und bei Lessing neben den Tieren ist auch der Mensch als Figur verwendet. Die Grille vertretet die Menschen, die nie arbeiten, aber wenn sie in Not geraten, suchen sie die Hilfe deren, die etwas haben. Der Hamster im Gegensatz, hat zu viel und bleibt bewundert, ob die Arbeit der Ameisen sich lohnt, weil sie so wenig gesammelt haben.

Ihr armseligen Ameisen, sagte ein Hamster. Verlohnt es sich der Mühe, daß ihr den ganzen Sommer arbeitet, um ein so weniges einzusammeln? Wenn ihr meinen Vorrat sehen solltet!

Die kluge Ameise antwortet und damit eine Lehre der Fabel gestaltet, dass es nicht gut ist, wenn man vielmehr von etwas hat als er verbrauchen kann. Die Ameise arbeitet den ganzen Sommer, nur um die kältere Periode zu überleben und danach arbeitet er weiter. Es ist nicht gut geizig sein, weil jemand oben uns steht und alles in einem Augenblick zerstören kann. Vielleicht wollte die Ameise betonen, dass um den Hamster jemand doch kümmert und um

---

39 http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Zweites+Buch/15.+Der+Rabe+und+der+Fuchs (besucht 26. 08. 2014)

40 Allegorisch bedeutet, dass die tierischen Protagonisten meist sinnbildlich für den Menschen und seine Eigenschaften stehen. Das meint, dass ein komplexer Sachverhalt durch ein einziges Ding oder einen bildhaften Text dargestellt wird.

41 http://www.zeno.org/Literatur/M/La+Fontaine,+Jean+de/Versfabeln/Fabeln/Die+Grille+und+die+Ameise (besucht am 28. 08. 2014)

sie niemand. Und deswegen erwähnt Lessing die Menschen, die den Hamster hungrig lassen können. Wie in der Literatur erwähnt ist, dass das Kennzeichen der dramatisierten Fabelform ist die Auflösung der Handlung in Gespräch. Diese Art der Fabel hat ihre Lösung mit dem Ende der Handlung. Deswegen ist die Fabel von Lessing der Form nach, die Dramatisierung. Dagegen ist die Form der Versifizierung, mit der sich La Fontaine rühmte. Die beiden Fabeln sind moralisierender Charakter, die Lehre, die Leser selbst entnehmen sollen, soll befolgt werden. Der Aufbautyp ist normal, aber mit einer Abwandlung. Die Erzählung ist bei La Fontaine bildlich und die Lehre bei Lessing ist abstrakt.

5.5. *Die Eiche und das Schilfrohr* (La Fontaine) / *Die Eiche* (Lessing)

Es gibt noch ein Paar der Fabel die auf der gleichen Ebene geführt werden können. Das dauernde Merkmal der Fabel in dieser Arbeit ist die Versifizierung bei La Fontaine, und die Fabel in Prosa bei Lessing. Das Reimschema dieser Fabel von La Fontaine ist *ababa*

*Die Eiche sprach zum Schilf: »Du **hast**,*
so scheint mir, guten Grund, mit der Natur zu grollen:
*Zaunkönige sind dir schon eine schwere **Last**;*
der Windhauch, der in leisem Schmollen
*kräuselt des Baches Stirn unmerklich **fast**…*[42]

und in jeder zweiten Strophe *abba:*

*Was dir schon rauher Nord, scheint linder Zephir **mir**.*
Ja, ständst du wenigstens, gedeckt von meinem Laube,
in meiner Nachbarschaft! O glaube,
*meinen Schutz gewährt' ich gerne **dir**…*[43].

Es ist auch diesmal die Änderung des Inventars anwesend. Lessing hat diese Fabel von La Fontaine dadurch variiert, dass er das Schilfrohr durch einen Fuchs ersetzte. Das entscheidende Moment der La Fontaines Fabel, dass die Eiche vom rasenden Wind geknickt wird, hat Lessing beibehalten. Bei La Fontaine ist die Eiche durch die Größe, die Kraft und das Mitleid charakterisiert, während es bei Lessing keine Schilderung der Eiche gibt, außer einem *Epitheton*[44]:

[42] http://gutenberg.spiegel.de/buch/4576/29 (besucht am 29. 08. 2014)
[43] Ibid.
[44] http://www.duden.de/rechtschreibung/Epitheton : als Attribut gebrauchtes Adjektiv oder Partizip (z. B. das *große* Haus) (besucht am 29. 08. 2014)

Der rasende Nordwind hatte seine Stärke in einer stürmischen Nacht an einer ***erhabenen*** *Eiche bewiesen.*[45]

In dieser Fabel tritt eine Mischung des belehrenden und des kritisierenden Stils an. Der belehrende Stil zieht die Moral ein und kritisierender Stil ermöglicht die damalige politische Situation durch die Tiere dargestellt zu sein. Es konnte sein, dass die Eiche die Menschen auf die großen Positionen in der Gesellschaft vertritt. Das Schilfrohr ist eng an die Eiche angeschlossen und wenn der Wind brummt, das Schilfrohr beugt sich, aber bricht nicht. Das bedeutet, wie schwer dem Bürgertum, den Bauern und Arbeitern wäre, sie können es überleben, aber wenn das Adel einmal stürzt, bleibt hinter ihm nichts. Sogar bei Lessing, sind die Sträucher zerschmettert, weil sie unter der Eiche waren. Bei Lessing könnte es gesagt werden, dass mit dem Fall des Großen, fallen auch die Kleinen. Mit der Einführung des Fuchses entsteht eine ganz neue Wirkung der Fabel, aber die Lehre bleibt unverändert. Aus diesen zwei Fabeln lässt sich so eine Lehre entnehmen: wie der Fuchs bei Lessing nie die Eiche für so groß hatte (solange bis die Eiche nicht gestreckt lag), so auch gibt es die Menschen die nie positive über andere Menschen reden, während diese andere noch immer dabei sind. Solche Menschen werden neidisch genannt. Es ist leicht, nachdem jemand nicht anwesend ist, schön und positiv über ihn zu reden und so wird der Sprecher als großmutig charakterisiert. Es ist wichtiger, dass die Menschen schöne Worte nach dem Tod anderen Menschen in guten Taten zu Lebenden umzusetzen.

45 http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Drittes+Buch/15.+Die+Eiche (besucht am 29. 08. 2014)

6. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Arbeit war die Werken zweier Autoren aus verschiedenen Ländern und aus verschiedenen Jahrhunderten (aber gleichen Epochen) in der Beziehung bringen. Jean de La Fontaine lebte in Frankreich im 17.Jh. und Lessing lebte in Deutschland im 18.Jh. Ihre Fabeln haben vieles gemeinsames und es wirkt so, dass Lessing vieles von La Fontaine übernahm, was der Inhalt und Inventar der Fabel angeht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Fabel als ziemlich junge Gattung (junge, weil sie das Tierepos abwechselte) vieles zum Geben hat. Die Fabel wurde als die belehrende und erzieherische Literatur verwendet. Sie wurden als ein Mittel der Gesellschaftskritik benutzen. Kritisiert wurden vor allem die politische Situationen und Regierung, aber einige wurden besonders dem Adel gewidmet. Es gibt mehrere Variationen der Fabel, zwischen denen La Fontaine und Lessing wählen konnten. Es kann man sagen, nachdem dieser Vergleich bis zu seinem Ende geführt ist, dass die beiden Autoren mit seinen Fabeln die anderen Menschen belehren versuchten, jeder auf seine originelle Art und Weise. Obwohl Lessing in seinem Buch *Abhandlungen* die Versifizierung der Fabel nicht so beliebt fand, nur wegen vielen Schmucks, gelingt La Fontaine mit seinen Versfabeln diese Gattung bis zum hohen Punkt der Literatur zu erheben. Nach zehn angegebenen Fabeln der beiden Autoren, ist zu dieser Schlussfolgerung gekommen: La Fontaine, der im 17.Jahrhundert geboren wurde und Lessing der im 18.Jahrhundert geboren wurde, schrieben auf sehr ähnliche Weise. Am Ende des Vergleichs der Fabeln, kann man sehen, dass auch viele Sachen divergent sind. Wenn es mit den Titeln der Fabeln beginnt, wird es klar, dass die Motive, als auch die zeitentsprechenden Sachen, sich ändern. Aber die richtigen Werte bleiben wie sie am Anfang waren. Was der Form angeht, kann man beschließen, dass jeder blieb treu der Art des Schreibens, die ihm am meisten zustimmte. Am meisten Unterschiede findet man in dem Inhalt der Fabeln, aber das, was belehren soll, bleibt das gleiche. Die Fabeln, die in dieser Arbeit verglichen wurden, unterscheiden sich doch in Inventar d. h. Lessing tauschte einige Tiere (Die Grille ist durch den Hamster ersetzt.), Pflanzen (Das Schilfrohr ist durch die Sträucher und den Fuchs ersetzt.) oder einige Sachen (In der Fabel *Der Rabe und der Fuchs*, der Rabe bei La Fontaine trug in seinem Schnabel einen Käse, den Lessing durch ein Stück Fleisch ersetzte.) gegen anderen aus. La Fontaine, es wird mit Sicherheit behauptet, war ein großer Vorbild mit seinen Fabeln für die deutsche Schriftsteller, besonders für Lessing.

Es war sehr interessant Untersuchungen zu diesem Thema führen, vor allem weil die Fabel nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsene geeignet sind und weil man immer wieder etwas Neues lernen soll, um sich zur Selbsterfüllung zu bringen.

6. Zaključak

Cilj je ovoga rada bio usporediti djela dvaju autora koji potječu iz različitih zemalja i koji nisu živjeli u istome stoljeću (ali su djelovali u istoj epohi). Jean de La Fontaine živio je u Francuskoj u 17. stoljeću, dok je Lessing živio u Njemačkoj u 18.stoljeću. njihove basne imaju mnogo toga zajedničkoga i čini se da je Lessing preuzeo puno toga od La Fontainea, barem što se tiče sadržaja i inventara basni.

Naposljetku, može se reći da je basna kao poprilično mlada vrsta (mlada, jer je zamijenila ep o životinjama) dala puno toga. Basnu su koristili kao književnost čija je svrha bila poučiti i odgojiti. No, bila je korištena i kao sredstvo kritike društva. Prije svega je bila kritizirana politička situacija i vladavina, a neke od basni su bile posvećene posebno plemstvu. Postojalo je nekoliko tipova basni, među kojima su La Fontaine i Lessing mogli birati. Može se reći, nakon što je ovo istraživanje, uspoređivanje privedeno kraju, da su oba autora htjeli poučiti ljude, svaki na svoj originalan način. Iako Lessingu stihovane basne nisu bile omiljene, zato što je smatrao da su previše kičaste, La Fontaineu je uspio svojim stihovanim basnama taj rod dovesti do vrhunca. Nakon deset navedenih basni obaju autora došlo se do zaključka da: La Fontaine koji je rođen u 17. i Lessing koji je rođen u 18. stoljeću, pisali su na veoma sličan način. Na kraju usporedbe, može se primijetiti da je puno toga i različito. Počevši od naslova basni, preko motiva, jasno je da se puno toga mora mijenjati u skladu s kulturom i vremenom, no, bez mijenjanja pravih vrijednosti, jer prave vrijednosti ostaju iste kakve su bile i na početku svijeta. Što se tiče oblika, zaključuje se da je svaki od njih ostao vjeran svojem načinu pisanja koji mu je i najviše odgovarao. Najviše razlika uočava se u sadržaju, ali pouka ostaje ista. Basne koje su bile korištene za usporedbu, razlikuju se u inventaru, što bi značilo da je Lessing zamijenio neke životinje nekim drugim (cvrčka je zamijenio hrčkom), neke biljke (trsku je zamijenio s grmom) ili neke druge stvari ili predmete (U basni Lisica i gavran, gavran je kod La Fontainea nosio sir, koji je Lessing zamijenio mesom.) La Fontaine je bio veliki uzor za njemačke pisce, pogotovo za Lessinga.

Bilo je zanimljivo istraživati ovu temu, prije svega zato što basne nisu primjerene samo za djecu nego i za odrasle i zato što čovjek uvijek iznova treba učiti, kako bi bio ispunjen.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Hasubek, Peter, *Die Fabel*, Erich Schmidt Verlag, 1982

2. Leibfried, Erwin, *Fabel* , Stuttgart, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, 1973

3.Lessing, Gotthold Ephraim*, Abhandlungen über die Fabel,* (http://gutenberg.spiegel.de/buch/1168/2) Kapitel 2

4. Lessing, Gotthold Ephraim, *Ein Lesebuch für unsere Zeit*, Aufbau-Verlag Berlin und Weimer, 1980

5. Siegrist, Christoph, *Fabel und Satire* in Wessels, Hans-Friedrich, *Aufklärung*, Athenäum Verlag, 1984

6. Wiese, Benno, *Deutsche Dichter des 18.Jahrhunderts*, Erich Schmidt Verlag, 1977

7. http://www.duden.de/rechtschreibung/Epitheton (besucht am 29. 08. 2014)

8. http://gutenberg.spiegel.de/buch/4576/29 (besucht am 29. 08. 2014)

9. http://www.schiller-institut.de/jahr2005/griechen/lessing.htm(besucht am 25. 08. 2014)

10. http://wortwuchs.net/reimschema/ (besucht am 26. 08. 2014)

11. http://www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Fabeln/Fabeln.+Drei+B%C3%BCcher+(Ausgabe+1759)/Drittes+Buch/15.+Die+Eiche (besucht am 29. 08. 2014)